

Leerstehende alte Weinbergschule soll saniert werden

Seit ca. 5 Jahren steht der nördliche (größere) Teil der Weinbergschule weitgehend leer.

Seit zwei Schuljahren werden zwei ehemalige Klassenzimmer im Erdgeschoss von der Grundschule wieder benutzt. Dafür musste ein sechsstelliger Betrag an Bauunterhaltskosten aufgewendet werden. Die benachbarte Pestalozzi-Schule der Diakonie hat vier Klassenräume angemietet. Der Bedarf ist weiter steigend.

Da die Stadt Ansbach für das 13 Klassenzimmer fassende Gebäude auch nicht annähernd einen Raumbedarf begründen kann – Staatliches Schulamt und Schulleitung gehen auch in den nächsten Jahren wie bisher von max. 10 Grundschulklassen aus – wird derzeit über einen möglichen Verkauf des Gebäudes an einen anderen Schulträger verhandelt.

Während die Stadt Ansbach die Sanierungskosten von weit über 3 Millionen Euro ohne Förderung stemmen müsste, könnte ein freier Träger nicht unerhebliche Fördergelder generieren.

Wer jetzt außerhalb jeder Prioritätenliste weitere Millionen für zwei bis drei zusätzliche Klassenzimmern am modernsten Grundschulstandort fordert, gefährdet akut die Weitersanierung der Berufs- und Wirtschaftsschule sowie die bereits in der mittelfristigen Planung befindlichen Schulbaumaßnahme an den Standorten Meinhardswinden, Schalkhausen oder Hennenbach. Die BAP wird dies zu verhindern suchen. Nach erfolgter Sanierung des alten Schulgebäudes gibt es mehrere Optionen, den zusätzlichen Raumbedarf der Grundschule zu decken. Eine Möglichkeit wäre z.B. die drei an die Diakonie für ihren Kindergarten vermieteten ehemaligen Klassenzimmer zwischen Grundschule und Turnhalle wieder selbst zu nutzen.

Weitere Ausführungen zum Thema siehe: gemeinsame Pressemitteilung von CSU, ÖDP und BAP:

Ansbach, 27.11.2014

Gemeinsame Pressemitteilung der Fraktionen von CSU, BAP und ÖDP zur aktuellen Diskussion um die Weinbergschule

„Sehr umstritten war bei den diesjährigen Haushaltsberatungen der Vorschlag der Verwaltung, die alte und marode Weinbergschule zu verkaufen.

Gemeinsam stimmten CSU, BAP und ÖDP dem Vorschlag aus Überzeugung zu, da sie der Überzeugung sind, dass...

► ...das alte – weitgehend leerstehende Schulgebäude - mit seinen 13 Räumen stark renovierungsbedürftig ist und eine Nutzung sowohl für Daueraufenthalt als auch für Unterrichtsräume unmöglich erscheint.

► ...die marode Bausubstanz die Ursache dafür ist, dass die spezifischen Aufwendungen für Energie und Bauunterhalt in der Weinbergschule mehr als das Doppelte anderer vergleichbarer Schulen betragen (125.000 € in den letzten 3 Jahren). Aufgrund des eben erst erfolgten Schulneubaues der Weinbergschule(!) können die Kosten für die Instandsetzung und energetische Sanierung des alten Gebäudes sehr gut ermittelt werden. Es sind deutlich über 3 Mio €

► ...die Schülerzahlen für die Weinbergschule in den nächsten Jahren ziemlich konstant bleiben werden und deshalb ein Mehrbedarf über die vier bisher genutzten Räume hinaus auch in Zukunft nicht bestehen wird.

► ...eine finanzielle Förderung des Schulumbaus durch den Staat nicht möglich sein wird, da hier als Voraussetzung der Bedarf an Klassenräumen nachzuweisen wäre. Nach Auskunft des Bau- und Schulamtes der Stadt kann dies nicht gelingen. Die Folge wäre: Die Stadt müsste die Sanierung gänzlich aus eigener Tasche bezahlen.

►...die angrenzende Pestalozzischule, deren Betreiber die Diakonie ist, einen dringenden Erweiterungsbedarf hat und das alte Schulgebäude der Weinbergschule gerne für eine Schulerweiterung nutzen und auch entsprechend umbauen möchte. Das Gebäude würde also weiterhin eine Schule bleiben und auch nicht an einen kommerziellen Investor verkauft werden.

►...die Stadt in gegenseitigem Einvernehmen auch langfristig 4 bis 5 Räume gegen einen moderaten Betrag zurückmieten könnte. Dies erleichtert es der Diakonie, den Umbau finanziell zu stemmen und diesen sogar mit Hilfe einer Förderung ihrerseits umzusetzen. Eine klassische Win-Win-Situation.

Was wären die Alternativen?

Wenn die räumliche Situation unverändert belassen würde, wäre zu befürchten, dass das unsanierte Gebäude aus baulichen Gründen so nicht mehr für Unterricht zugelassen wird. Dann müssten die Weinbergschüler kurzfristig an andere Schulen wegschickt werden.

Wenn die Stadt Ansbach mit einem hohen finanziellen Aufwand das alte Gebäude sanieren würde, müsste dieses Gebäude auch ausgelastet werden. Dadurch würde eine Schließung anderer Grundschulstandorte (insbesondere Schalkhausen und Hennenbach) wohl unausweichlich.

Beide „Lösungen“ würden bedeuten, dass viele Grundschüler dann über lange Strecken mit dem Bus fahren müssten.

Wir alle wollen nicht, dass unsere Schulstandorte zur Disposition gestellt werden. Stichwort: Kurze Beine - kurze Wege. Aber klar ist auch: auf absehbare Zeit werden wir mit sehr knappen Haushaltssmitteln zu kämpfen haben."

Andreas Schalk - Manfred Stephan - Friedmann Seiler